

Rothenjol.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des Karl Knöllner, Gemeindepflegers dahier wird in dessen Wohnung am Montag den 2. Januar 1882 von Vormittags 9 Uhr an Fahrnißverkauf gegen Baarzahlung abgehalten, wobei vor- kommt:

2 Fahrkähe, 1 Rind, 35 Str. Heu, 15 Str. Stroh, 19 Simri Roggen, 4 Scheffel Haber, 1 Simri Leinjamem, 80 Str. Kartoffeln, 1 einspänniger Wagen, 2 Kuhgeschirre, 1 Pflug, einige Ketten, 8 Rm. Brennholz und sonst noch allerlei Geräthschäften.

Am Dienstag den 3. Januar 1882 von Vormittags 9 Uhr an Mannskleider, worunter 1 guter Mantel, Frauenkleider, Bettgewand, Weißzeug, Schreinwerk, Faß u. Bandgeschirr, Kuchengeschirr, Feldgeschirr und sonst noch allerlei Hausrath.

Rothenjol, den 27. Dezbr. 1881.

Waisengericht.

Vorstand Kircher.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Güterzieler

werden zu billigem Rabatt angekauft und

Capitalien

in beliebiger Größe von 4 1/2 und 5 % vermittelt durch

Lazarus Metzger,
Güter-Agent.

Neuenbürg.

Neujahrstag bei Albert Lutz Solisten-Concert

aneben von

E. Ummerhofer & E. Opitz,
Mitgliedern der Wildbader Kur-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.

Kalender für 1882

darunter

der Württemb. Landeskalendar
amtliche Ausgabe
bei Jac. Meeh

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enztthaler.

COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt
Jac. Meeh.

Hauptregister & Kassentagbücher

für die

S.S. Gerichtsvollzieher

sind bei mir in einigen Tagen nach Vorschrift fertig gestellt und sehr gef. Bestellungen entgegen.
Jac. Meeh.

Geflügel-Züchter-Verein Pforzheim.

3. Allgemeine Ausstellung

vom 31. Dezember 1881 bis 2. Januar 1882

in der Turnhalle,

verbunden mit Prämierung und Verloosung.

Zum Besuche derselben ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste aufmerksam.

Auswanderer

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Kronik.

Deutschland.

Bremen, 22. Dez. Die Anmeldungen von Auswanderern mehren sich in einer Weise, wie man es nie in irgend einem früheren Jahre gekannt hat. Man schreibt, daß über 13000 Auswanderer fest für das nächste Jahr engagirt sind.

Karlsruhe, 24. Dezbr. Wie die „Karlsru. Ztg.“ aus Baden erfährt, macht das Befinden des Großherzogs erfreuliche Fortschritte.

Durlach, 24. Dez. Von der Firma Voit und Söhne dahier wurde für die neue Garnisonkirche in Mez eine Orgel geliefert, ein Meisterwerk der Orgelbaukunst.

Die Frist zur Abstempelung ausländischer Werthpapiere zu dem ermäßigten Satze von 50 S für Aktien und 10 S für Obligationen (ohne Rücksicht auf den Nominalwerth) geht mit dem 29. Dezbr. zu Ende. Von dieser Zeit an unterliegen die ausländischen Werthpapiere, welche nicht schon vorher abgestempelt wurden, dem vollen gesetzlichen Werthstempel, der für Aktien 5 vom 1000 und für Obligationen 2 vom 1000 beträgt.

Die Ein- und Durchfuhr in Frankreich von Rindvieh, Schafen und anderen Wiederkäuern, deren frischen Häuten und anderen frischen Bestandtheilen, herkommend aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, ist bis auf weiteres verboten.

Württemberg

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 23. Dezember den Gerichtsnotar Zwifler in Tübingen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste wegen leidender Gesundheit, dessen Bitte gemäß, in den Ruhestand bleibend zu versetzen gnädigst geruht.

Dem „H. B.“ wird geschr.: In der Sitzung des Beiraths der Verkehrsanstalten am letzten Mittwoch wurden unter dem Vorsitz des Herrn Staatsministers v. Wittmann die schon früher veröffentlichten Verhandlungsgegenstände erledigt. Den Haupt-

berathungsgegenstand bildete die Festsetzung des Sommerfahrplans, welcher für einzelne Landestheile sehr erhebliche Aenderungen aufweisen wird. Im Allgemeinen wurde am Prinzip der Sparsamkeit streng festgehalten. Die nächste Sitzung des Beiraths wird am 30. März kommenden Jahres stattfinden.

Stuttgart, 27. Dezbr. Auch zum dießjährigen Weihnachtsfeste war wieder eine große Anzahl von Mannschaften beurlaubt worden. Die hier gebliebenen aber wurden durch Christbäume und Vertheilung von nützlichen kleinen Gaben erfreut.

Stuttgart. Von den zahlreichen Weihnachtsfeiern ist die bei den Feuerländern wohl die eigenartigste, insofern die, denen sie bereitet wurde, keine Ahnung haben, was sie bedeutet. Ein riesiger prächtig gepuzter Christbaum war ihnen auf einem Block aufgerichtet worden, den sie den Tag über staunend betrachteten. Als er gestern Abend in hundert Lichtern erglänzte, da bezugten doch Alt und Jung ihre große Freude daran, der Glanz schien bis in ihr Herz hinein und namentlich die beiden Kinder bezugten ihre Freude laut.

Stuttgart, 28. Dez. In der Nacht des Christfestes um 12 Uhr hat sich auf dem Schloßplatz in der Nähe des Kgl. Palais ein dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann erschossen. Unter den Habseeligkeiten, die er bei sich trug, befanden sich einige Schraubenschlüssel. (S. Z.)

Von der oberen Nagold, 24. Dez. Am 16. d. besuchte der Glasmeister J. G. Klinger von Haiterbach seinen wegen hartnäckigen Fußleidens im Klinikum zu Tübingen befindlichen Bruder. Am Abend bat er den Krankenwärter um die Vergünstigung der Nachtherberge beim kranken Bruder, zu welchem Zweck ihm im anstoßenden Zimmer ein Bett angewiesen wurde. Man vergaß aber dabei nicht, ihm über das Auslöschten der Gasflamme Belehrung zu geben. Letztere scheint indessen nicht beachtet worden zu sein; denn als der Wärter am andern Morgen das betreffende Zimmer, glücklicher Weise ohne brennendes Licht, betrat, fand er dasselbe

mit Gas angefüllt, den Gast aber scheinbar leblos im Bette liegend. Sofortiger ärztlicher Beistand rief den Bewußtlosen ins Leben zurück und die Brüder unternahmen sodann die Heimfahrt nach Haiterbach. Aber schon einen Tag später übten die verderblichen Folgen der Gaseinwirkung ihren Einfluß auf J. G. Killinger wiederholt aus und am Sonntage war der Bedauernswerthe eine Leiche. Er war 26 Jahre alt und seit zwei Jahren verheiratet. (W. Vdz.)

Oberndorf, 22. Dez. In Hönweiler wurde, dem „S. B.“ zufolge, in den letzten Tagen ein wahres Riesene Exemplar einer Eiche gefällt. Dieselbe mißt mit der Krone die seltene Höhe von 35 m, während der Stamm allein eine Länge von 4,50 m hat. Ein Meter oberhalb des Stockes beträgt der Durchmesser des Stammes 2,30 m und dessen Kubinhalt ergibt 7, der des ganzen Stammes etwa 20 Festmeter Holz.

Urach, 27. Dez. Heute ist ein junger Familienvater hier beerdigt worden, der in Folge mangelhafter Belegung seines Scheunbodens am letzten Samstag Nachmittag von demselben herunter und so unglücklich auf den Kopf fiel, daß er am Christfest Vormittag verschieden ist, ohne vorher noch zu sich gekommen zu sein. Er hinterläßt eine Wittve und zwei kleine Kinder. (S. M.)

Altensteig, 26. Dezbr. Die milde Witterung hat seit einigen Tagen einer strengeren Temperatur Platz gemacht und auf den Höhen des Schwarzwaldes liegt tiefer Schnee. Sehr förderlich war der Vorwinter für den Bau der oberen Nagoldstraße. Während dieser Straße dazu dienen soll, die im hinteren Nagoldthal gelegenen Walddistrikte zugänglich zu machen und die Abfuhr der aus den Sägemühlen kommenden Schnitwaaren zu erleichtern, wird dem Vernehmen nach im oberen Zinsbachtal von der K. Finanzverwaltung eine Straße gebaut, welche die Forsten des Reviers Pfalzgrafenweiler mit der in dem genannten Thale gelegenen Wasserstufe in Verbindung bringen soll. Mit Hilfe des darin gestauten Wassers werden die Stämme in die Nagold gestößt, um von da ihre Wanderung in die Welt anzutreten. Gute Straßenverbindungen sind für unseren Wald eine Lebensfrage, in dem die Waldbesitzer sehr über die Konkurrenz der nach Freudenstadt führenden Eisenbahn klagen, welche ihnen den früher so lebhaften Abjaß, namentlich an Brennholz sehr, erschwerte.

Neuenbürg, 29. Dez. Am zweiten Christfeiertage war für die Kleinkinderschule eine Weihnachtsfeier mit Christbäumen in der Kirche bereitet, welchem erhebenden Akte sich die Gemeinde zu einem Abendgottesdienst zahlreich angeschlossen hatte.

Neuenbürg, 30. Dezbr. Anlässlich des Jahreswechsels bedarf es wohl nur weniger Worte, in diesen Tagen auch Derer freundlich zu gedenken, welche Jahr ein und aus, im Sommer und Winter, bei Frost und Hitze, Sturm und Wind, mit ameisähnlicher Emsigkeit unsere Verkehrssäden beleben helfen: wir meinen die Briefträger und Landpostboten.

Loffenau, 29. Dez. Die Weihnachtsfeiertage wurden hier zu einer obligaten

Schlägerei benützt, welche einem jungen Mann einen Messerstich einbrachte, der ihm heute das Leben kostete.

Schweiz.
Airolo, 25. Dez. Der heutige Zug von Böschönen nach Airolo durchfuhr den Tunnel in 33 Minuten.

Ausland.
Warschau, 27. Dez. Nach neuester Zählung beträgt die Zahl der in der Kreuzkirche in Folge eines falschen Feuerlärms zu Tode gedrückten Personen 29, die Zahl der Schwerverwundeten 30, der Leichtverwundeten 200.

Miszellen.

Der Hansa Lnde.

(Historische Erzählung von Schmidt.)
(Schluß.)

„Jacta alea esto!“ erhob sich Walkendorp, „sprach ein deutscher Fürst, den seine Feinde aus dem Lande vertrieben. So laßt's mit Gott uns wagen! Eine Gelegenheit, wie diese, möchte nicht leicht wiederkehren. — Nicht wir allein sind der Hansa feind: zwei Dritttheile unserer Bürger denken wie wir und ertragen nur unwillig, murrend ihren ungerechten Druck. Eine tüchtige, mächtige Schaar hat sich mir verbündet und ich kann dafür bürgen, daß ihr Aufstehen den Uebelwollenden, die von den Fremden Genuß haben, im Zaume halten wird. Wir haben nur den Kampf mit den Lanzknechten zu bestehen, und hierzu kommen die verwegenen Friesen uns gerade recht; ihren Sold, wie alle sonstig aufgewendeten Gelder zahlt Dänemark herrlich gern. Wenn Ihr, Meister Ralph, die Karthausen auf den Dlafsthurm stellen laßt, so darf keine Ratte im deutschen Quartier sich rühren! — ich glaube, das Spiel stände nicht so gar ungleich! — Auf morgen werde ich alle unsre Sinnesverwandte zusammenrufen; kommt auch Ihr, dann wollen wir das Nähere besprechen.“

Am Tage Mariä Magdalena des Jahres 1567 war es um den alten Dlafsthurm vor Bergen gar lebendig. Der Meister Ralph Osterfoe hatte englische Eichenrinde gekauft und der Hansa unweigerlich einen hohen Eingangszoll — als für eine nicht von ihr bezogene Waare — bezahlt und demnächst nun die Erlaubniß erhalten, die schweren langen Bunde aus dem Fahrzeug des Schiffers Jens Monke zu lösen. Auf niedrigen Schleifen rollte ein Gebund nach dem andern vor die alte Königspfalz und ward dann, an starkem Krahn, oben auf die Plattform gezogen, um dort auszutrocknen, da sie auf der Ueberfahrt naß geworden waren. In Tonnen gepackt, folgten Knoppere aus Aleppo, ein neues Gewächs, wie Galläpfel anzusehen, mit denen gegerbt, gar ein sonderliches Leder aus geringen Häuten zu gewinnen sein sollte. — Zum Kaufgildemeister des deutschen Komptoirs, dem Herrn Kort Runge von Bremen, trat gegen Abend desselbigen Tags der Faktor Eusebius Gronenberg und zerrte einen Mann am Kittel nach, der mit wilder Heimtücke im aschfaulen Gesichte folgte. „Wir sind verloren, Herr,“ rief er mit wutherstücker

Stimme dem Borgesetzten zu, „wenn mir halb wahr ist, was dieser Galgenhewengel erzählt!“

„Es wird wieder einmal eine neue Horde von Schreckgestalten Eurer allzeit lebendigen Phantasie sein, Herr Eusebius,“ lächelte der Angeredete spöttisch.

„Redet, Ewen Tilsche!“ grollte der Verhöhrte und schob den schmutzigen Gewährsmann weiter vor.

„Eben ist das Seil mit solch' einem Rindengebund zerrissen,“ grinzte der Spion, „es plakte im Auffallen und der Kern davon war eine gewaltige Kanone!“

„So, so!“ nickte Herr Runge, „ich hab's doch lange gedacht! — Eure übertriebene Strenge, Herr Gronenberg, muß die Leute zur Wuth aufstacheln; sie werden zur Selbstvertheidigung gedrängt.“

„Umgekehrt, Herr Gildemeister!“ rief der Gescholtene, „Eure schlaffe, furchtame Weise ist es, die zur Rebellion auffordert und uns ruinirt. — Doch was nützt das Zanken jetzt — laßt eilig unsere Knechte antreten und Alles gefangen nehmen, was um das alte Eulennest hertriecht. Was sich widersetzt, laßt niederschleichen. Ich will den Hauptmann Ghinobelli rufen lassen.“

„Bemüht Euch nicht; die Knechte stehen unter meinem Befehl und ich bin nicht gesonnen, zwecklos und thöricht blutigen Kampf zu entzünden. Es mag sein, daß die von Bergen etwas vorbereiten, daß sie rüsten, — aber von da bis zum offenen Losschlagen ist's noch weit. Heute werde ich ein Pücket zur Aufsicht hinstellen und in einigen Tagen, wenn Alles wieder in Ruhe ist, lasse ich den Thurm durchsuchen.“

„In einigen Tagen, Herr, haben wir Beide, Ihr wie ich, hier nichts mehr zu kommandiren, wenn Ihr mit halben Maßregeln beginnt.“

„Ich habe nur drei Fährlein; fünf sind, wie Ihr wißt, nach Sylt gerufen, die bedrohte Insel zu schirmen. Alle Dreihundert zumal sind eine halbe Maßregel.“

„Wenn sie energisch zugreifen, Pulver und Kugeln nicht sparen: so genügen sie vollkommen. Laßt sie mindestens antreten!“

„Wohl, damit man sie bequem zählen kann! Sähe der starre Walkendorp, wie wir geschwächt sind — — dann, dann könnte es losbrechen. Laßt einen Rottenmeister mit zehn Mann aufziehen und das Volk wird mit der Nacht sich verlaufen; morgen dann ernstere Schritte.“

Vergeblich kämpfte der entschlossene Faktor noch lange für ein entschiedenes, imponirendes Auftreten: Herr Runge war nicht zu bewegen. Gegen seinen Willen sogar ward der Kurdschaster, ein Inseldäne, festgenommen und der Hauptmann Geronimo Ghinobelli von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt. Der alte erfahrene Soldat stellte doppelte Wachen auf die Umschirmungen des Komptoirs und patronisirte selbst durch die kurze Sommernacht; doch Alles blieb ruhig, bis am Morgen ein kurzer Trommelwirbel vom Dlafsthurme her ertönte. In feste Glieder geschaart, marschirten fünfhundert, in den Kämpfen mit Spanien wohl erprobte Krieger gegen das große, verschlossene Thor des Komptoirs; an ihrer Spitze

im.
1889
ung.
nd.
I. Klasse
pen und
nie, als
rg.
Festfest
sicher für
iche Men
n Allge
Sparfame
e Sitzung
kommen-
Mach zum
ar wieder
haften be
blichenen
und Ver
n Gaben
ahlreichen
n Feuer
insofern
e Ahnung
riessiger
war ihnen
rden, den
tracteten.
et Lichtern
Alt und
der Glanz
d nament
gten ihre
der Nacht
at sich auf
des Kgl.
angehöriger
den Hab-
befanden
(S. T.)
Dez. Am
ter J. G.
nen wegen
inikum zu
Am Abend
die Ver-
m franken
n im an-
angewiesen
bei nicht,
dasflamme
scheint in-
sein; denn
orgen das
Beise ohne
er dasselbe

Schritt der alte Bürgermeister Wallendorf. Er schwenkte ein weißes Tuch und verlangte mit dem Oldemeister und Faktor zu reden. Sie erschienen endlich, stumme Buth in den bleichen Zügen.

Der Greis erklärte ihnen kurz und ernst, daß der Magistrat der königlich dänischen Stadt Bergen, nach oft wiederholten Bitten und Warnungen, die nur mit Hohn und Trotz beantwortet seien, ihnen hiemit befehle, sofort ihr Geschäft zu schließen, die hier lagernden Waaren schleunigst abzuführen und binnen acht Tagen sich sammt den Ihrigen zu entfernen.

„Unjere Knechte mögen Euch antworten!“ knirschte Groneberg. „Hauptmann Ghinobelli, rückt vor! Auf Euer Haupt das vergossene Blut!“

Der Bürgermeister winkte zurück; eine Karthause brüllte vom Thurm, ihre Kugel schmetterte krachend in das Dach eines Speichers. Lautlos vor Schreck starrte jedes Auge zu der Finne empor, von der acht furchtbare Mündungen herabgähnten.

„Seht einmal, Herr Faktor,“ lachte Jens Monte, der sich herzu gefunden hatte, „solche Großmäuler gefallen mir, wie die da droben!“

Die deutschen Herren erbaten eine Stunde Bedenkzeit und entfernten sich, eben als in der Stadt die Sturmglöden zu heulen begannen. Aus allen Häusern fast traten bewehrte Männer und scharten sich um ihre Führer, die sie in den Hauptstraßen zweckgemäß aufstellten. Rasch durcheilte die Kunde: die Hanja werde vertrieben, alle Gassen, aber die Freunde der Fremden hatten nicht die Tollkühnheit, sich irgendwie zu regen; die Ruhe und Ordnung, die überall auftrat, war zu gebietend. Nach acht Tagen war das so stolze Komptoir der Hanja sammt seinen Angehörigen, mit all' seinem Gut, ungekänkt aus Bergen verschwunden. Gemüthigt, aber mit Festigkeit wußte Bürgermeister Wallendorf die unvermeidlichen Nachwirkungen dieser wichtigen Katastrophe zu regeln und seine geliebte Stadt dem Wohlstand entgegen zu führen, den ihr weitverzweigter Handel ihr bis diese Stunde sichert.

Auf dem Tag, den die Direktion der Hanja nach Lübeck, in Folge dieser Ereignisse, ausschrieb, erschienen nur die Abgeordneten von sechs Städten. Der mächtige Bund, der Könige schirmte oder entthronte, hatte seine Aufgabe mit Ehren gelöst; Auge Regenten sicherten fortan dem Handel Freiheit und Sicherheit; die unheilvolle Zeit, in der Jeder sich selbst schützen mußte und durfte, war versunken. — Der alte Thurm aber, dessen Karthausen an jenem Tage den Ausschlag gaben, imponirt noch heute jedem Reisenden durch seine gewaltigen Massen; er heißt „der Wallendorpsturm.“

Zu einem Berliner Gerichtsvollzieher kam, wie die „Post“ meldet, dieser Tage ein Kaufmann und verlangte allen Ernstes von diesem, daß er einen Grabstein von einem Grabe pfänden solle. Dies war dem Gerichtsvollzieher doch zu viel und er lehnte in entschiedenen Worten diesen Auftrag ab.

Entfernung des Hautgout beim Fleische. Um dem Fleische selbst den stärksten Hautgout zu benehmen, ist das einfachste Mittel das manganjaure Kali. Man löst in einem Liter recht reinen, am besten sogar destillirten Wassers etwa 20 Gramm manganjaures Kali auf, welche Lösung sich bei gutem Verschlus der Flasche jahrelang, ohne zu verderben, aufbewahren läßt. Das Fleisch, welchem man den üblen Geruch benehmen will, lege man nun in ein Gefäß, übergieße dasselbe mit ganz reinem Wasser, so daß dieses das Fleisch gänzlich bedeckt. Dann bringe man von der bereiteten manganjauren Kali-Auflösung, je nach der Größe des Fleischstückes oder des Wildes, mehr oder weniger Tropfen

dazu, bis das Wasser, in welchem das Fleisch liegt, eine rothliche Färbung erlitten hat. In diesem mit manganjaurem Kali durchsetzten Wasser bleibt das Fleisch 10 bis 15 Minuten liegen, wobei dasselbe von außen eine weißliche Farbe annimmt, welche beim späteren Braten oder Kochen des Fleisches wieder verliert. Der üble Geruch ist aber vollständig verschwunden.

Um Wasserflaschen schnell rein zu machen, giebt man Essig, worin Salz aufgelöst ist, hinein, läßt die Flüssigkeit über Nacht darin stehen und Morgens ist die Flasche klar. Dann wird noch einige Mal Wasser hineingegossen und stark ausgespült. Dieses Mittel ist besser als Chlorfalk.

Die Redaktion an die Leser!

Mit der nächsten Nummer beginnt der „Enzthäler“ seinen vierzigsten Jahrgang, er tritt also in das Schwabenalter und da man dies hierzulande nach alter Sitte und Brauch als ein Ereigniß zu betrachten pflegt, so möge man ihm bei diesem Anlaß ein kurzes Wort an seine geneigten Leser zu gut halten.

Wenn die Glocken den Festtag einläuten, wird der eine oder der andere der gen. Leser das mit dem Enzthäler in diesen 40 Jahren Erlebte an seinem Geiste vorüber ziehen lassen; des Vielen ist es aus der reichen Zeit des Umschwungs auf dem politischen und dem wirtschaftlich-ökonomischen Gebiete, der Periode überraschender Erfindungen, den Triumpfen der Technik, im Gebiete der Elektrizität und des Dampfes, dieser schnellen Träger im Dienste der des Zwanges entledigten Industrie und des Verkehrslebens. Auch der heimathlichen Erlebnisse des Scherzes und Ernstes sind es in erklecklicher Zahl; geachtete Männer und Freunde sind gekommen und wieder geschieden; mancher Willkommen- und Abschiedsgruß ist gewechselt, in den Becher der Freude fielen aber auch Tropfen, welche besagten, daß „des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil“, denn mancher theure Freund, abgerufen in den besten Mannesjahren, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Wie manches Wort wurde dazu gedacht, geschrieben, gesprochen, gedruckt und — gelesen. Der Enzthäler hat die Genugthuung, daß so mancher Mitbürger dabei seine Empfindungen wiedergegeben gefunden hat.

Wie der Enzthäler seinen 25. Geburtstag mit einer weiteren Wochennummer eingeführt hat, will er das mit dem 40. überkommene Licht auf einen weitem Gang zu seinen Lesern leuchten lassen und sich ihnen zu den 3 Wochennummern in einer Sonntagsnummer präsentiren, in der Hoffnung für diesen Schwabenstreich belobt zu werden. — Auch sein in Druck und Form auf die Augen seiner Leser Bedacht nehmendes Gewand hat er sich dazu etwas erneuert.

Nach dem 40. Lebensjahre werden beim Schwaben die Triebfedern der eigenen Willenskraft von besonnenen Entschlüssen in Schwingung versetzt, es ziemt deshalb dem Enzthäler, mit seinem Vierzigsten auch an seine eigene Besserung zu denken, er wird sich daher auch künftig einer sorglichen Diät in der Auswahl der Lesekost befleißigen, denn die Erfahrungen mehren sich mit den Enttäuschungen, die Ideale entblättern und die erstrebten Ziele sind nicht immer erreichbar. Da aber auf geistigem und sozialem Gebiet Jeder Gelegenheit zu nützlichem und bleibendem Wirken hat, will der Enzthäler, den Blick auf- und vorwärts gerichtet, zum Besten seiner geneigten Leser die Zeit würdig auszukaufnen suchen. Er sucht dabei zu pflegen die Vaterlandsliebe, Achtung und Ernst vor dem Erhabenen, den Sinn für Wahres und Edles. Das Bejubeln korruptirender Frivolität möge man nicht von ihm erwarten. Wo die Kritik noch Wünsche hat, wolle sie Nachsicht üben, denn allen Leuten überall gefallen, ist eine Kunst, die Niemand kann.

Der Enzthäler erfreut sich einer für ihn ehrenvollen Zahl von Lesern, alten auch in weiten Fernen treu gebliebenen und jungen lieben Freunden. Das Blatt hat solche auch auf die Dauer nöthig, wenn es auf seinen vermehrten Botengängen den guten Humor und für seine Hausmannskost das Salz nicht verlieren soll. Noch so manchem Biedermann würde es wohl anstehen, wenn er die Begebenheiten nicht allein von der Perspektive seines Hansgiebels aus betrachten, sondern mit dem Enzthäler in der Hand den Blick auf etwas mehr als das tägliche Brod richten wollte.

Auf dem Feld des ehrlichen Wettbewerbs huldigt die Redaktion dem Grundsatz *sum cuique*. Jedem das Seine zu lassen, berechtigt den Enzthäler aber auch, sein Terrain zu behaupten. Da er sich dabei aller unanständigen auf Täuschung des Publikums berechneten Mittel enthält, hofft die Redaktion um so mehr auch ferner auf wohlwollende Gönner, schätzbare Mitarbeiter und thätige Freunde.

Die geneigten Leser alle, jeder in seinem Theil, mögen an der Reize dieses Jahres mit frohem Blick in die Zukunft das Motto des ersten Probeblattes als Wunsch freundlich aufnehmen:

In des Schwarzwaids grünem Garten
Forstbau, Landbau, Wasserfahrten
Und Gewerke gibt es hier,

Seid gegrüßt!
Gindaut zum regen Wandel
Volksverkehr, Gesellschaft, Markt und Handel!

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

